

zur entstehung des modernen körpers und körpergefühles

in meinem referat wird es um die herstellung des modernen körpers und des damit verbundenen speziellen körpergefühles gehen.

daß der mensch "einen körper hat", wird wohl heute kaum jemand anzweifeln. vor allem die medizin beschreibt, wie dieser unser körper funktioniert bzw. wie er funktionieren soll. zwar haben wir nicht schon immer so viel über ihn, über seine biologie, gewußt, doch die wissenschaft hat diesen körper scheinbar aus dem bereich der unwissenheit herausgeholt. ausgehend von der annahme

».. sogenannter "natürlicher fakten", die isoliert und entdeckt werden können und deren kontinuierliche entdeckung und anhäufung langsam zu dem wissensberg beitragen, den die medizin heute besitzt.« (duden, 1987, s.17)

die medizin als moderne wissenschaft ist nun allerdings ihrerseits teil und produkt der bürgerlichen warengesellschaft. dasselbe gilt auch für den "körper", den sie beschreibt, bzw. konstruiert, und damit verbunden, für den neuen bezug zu diesem körper. der moderne körper entsteht erst gegen ende des 18. jahrhunderts, als effekt und objekt wissenschaftlicher forschung und medizinischer untersuchung. diese entstehung läßt sich allerdings nicht auf den medizinischen aspekt reduzieren. die grundlegende struktur der bürgerlichen welt, und damit auch kontext des neuen körpers, ist die spaltung der gesellschaft in eine männlich besetzte öffentlichkeit, der bereich von warenproduktion, lohnarbeit, politik, und in eine der frau zugewiesene privatheit, bereich von heim und herd, von kinderaufzucht und liebe. die gesellschaftliche macht geht von der sphäre der öffentlichkeit aus.

die frau unterliegt der gewalt des mannes.

nach diesem gewaltverhältnis und den zugrundeliegenden gegensätzlichen räumen und bewegungsräumen von privatheit und öffentlichkeit werden die neuen körper geformt. die welt der frau soll die familie, das traute heim sein, wo angeblich nur liebe herrscht. zart soll sie sein für ihn und seine kinder, für sie da sein. weich, empfindsam und sensibel. und vor allem schön soll sie sein, dabei aber züchtig. schmuck und aushängeschild für seinen erfolg. der gesellschaftlichen macht entsprechend, geht die definition wie frau, wie der körper der frau zu sein hat, vom mann aus. der mann soll in die "ferne" von berufswelt, handel, politik und krieg. er soll sich in der konkurrenz der staaten, firmen und konzerne behaupten, seine arbeitskraft möglichst teuer verkaufen. sein körper muß hart sein, leistung bringen, wie eine gut geölte maschine. allein steht der maschinenmann in der konkurrenz, allein abgegrenzt und fest gepanzert gegen alle widrigkeiten, immer funktionstüchtig. da für den mann nur seine welt richtig zählt, wird ihm sein körper zum maßstab schlechthin.

das für sich allgemeingültigkeit beanspruchende neutrum "der körper" ist die "verkörperung" des männlichen bürgerlichen individuums. die unterschiedliche bewegungsfreiheit von mann und frau zeigt sich unter anderem sehr anschaulich in den räumen, die kindern zur verfügung gestellt werden, um sich, ihre körperlichen fähigkeiten zu entwickeln und auszutesten. was sich in und an den körpern von frau und mann manifestiert, steht zudem immer auch im zusammenhang mit der rechtlichen und körperlichen gewalt des mannes gegenüber der frau. "geh nicht allein in den wald, nicht allein auf die straße, das ist gefährlich für mädchen/frauen." von wem droht denn gefahr, wenn ein mädchen, eine frau den ihr zugewiesenen ort der privatheit verläßt? vom mann. wenn frauen ihre bewegungsfreiheit einschränken, nachts nicht mehr durch die stadt gehen, dann aus angst vor männlicher gewalt.

andererseits ist inzwischen zur genüge bekannt, daß sich männliche gewalt vor allem im familien- und bekanntenkreis abspielt. auch die privatheit ist kein geschützter raum. für das mädchen, die frau, für den

weibliche körper ist männliche gewalt bzw. die drohung mit ihr beinahe immer präsent. was heißt es wohl für das körpergefühl eines Mädchens (auch jungens), einer frau, mit dieser drohung zu leben, bzw. jahrelang psychischer und physischer sexueller gewalt ausgesetzt gewesen zu sein? diese direkte männliche gewalt stellt aber nur den endpunkt eines verhältnisses dar. wenn gewalt als "einschränkung von handlungsfähigkeit" ihren anfang nimmt, sind bereits das sich nicht schmutzig machen dürfen, das nicht raus und weg dürfen für mädchen, gewalttätig. und für frauen die männliche zumutungen korsett und stöckelschuhe. gewalttätigkeiten und einschränkungen die sich in den körper, die das körpergefühl von mädchen und frauen prägen, und mit umgekehrten vorzeichen natürlich auch das der jungen und männer.

der "neue körper" entsteht also als ausdruck der bürgerlichen gesellschaft. mit seinem entsprechenden körperbewußtsein, abgeschlossen und normiert, definiert in seinen formen und funktionen, ist dieser körper erstmal männlich. so wie der bürgerliche mann sich in der form des "freien gleichen menschen" zur allgemeingültigkeit erhebt, d.h. er macht sich selbst zum modell für das geschlechtsneutrale konstrukt mensch, erhebt er auch seinen körper zum schlechthin "menschlichen" körper.

der körper nimmt eine zentrale stelle im selbstverständnis des bürgerlichen mannes ein, er ist gewissermaßen

».. ein "natürliches" symbol, in dem sich das individuum verkörpern sollte und mit dem es sich sichtbar gegen den "außengesteuerten" adel wie gegen den schmutz der bauern oder die unordnung der städtischen unterschichten abhob. .. mit der verwendung des "körpers" als instrument der sozialen klassifikation wird auch die grundlage für eine simultane a-synchronie des körpererlebnisses geschaffen, die bis in das zwanzigste jahrhundert maßgebend bleibt: die andersrassigen, die bauern, die armen und die frauen halten an traditionellen leibwahrnehmungen fest. aus den antworten, die die königliche akademie der medizin in paris in den jahren 1776-1786 auf ihre umfrage aus den provinzen empfängt, geht hervor, daß bauern und frauen etwas körperlich gemeinsames haben. es sind die charakteristika der traditionellen körpervorstellung, die hier im den brennpunkt der kritik rücken: ihre körper sind in ihren emanationen (ausströmung, d.v.) unreguliert und in den reaktionen unvorhersehbar.« (duden, 1987, s.28,29)

während der bürger unbedingter besitzer und herrscher über seinen in sich geschlossenen körper ist oder vielmehr dies sein will, ist in der traditionellen, vorbürgerlichen körpervorstellung

».. der körper nie an sich da: er liegt immer "zwischen" den dingen und offenbart sich in handlungen. er wird wie eine aura wahrgenommen; er ist gegenwärtig wie ein geruch oder wie ein ton, und nicht wie ein objekt mit sichtbar umrissenen konturen. er ist von der gestik und dem mienenspiel ebensowenig zu trennen wie von dem, was sichtbar und unsichtbar aus ihm fließt. deshalb ist eine grenzziehung zwischen dem inneren und dem äußeren noch kaum möglich, und auch keine bemessung des körpers. je nachdem, wo im dorf oder haus oder in welcher gesellschaft er auftritt, scheint er andere dimensionen zu haben. männer und frauen schrumpfen und dehnen sich wieder aus, je nachdem, ob das mädchen sticken lernt, schafe hütet oder in der küche verschwindet.« (duden, 1987, s.64)

die traditionelle körperlichkeit, die etwas fließendes dynamisch unfixiertes ist, entspricht dem vorbürgerlichen umweltbezug, der geprägt war von analogien. es wurde von verbundenheit, von ähnlichkeiten, von verwandtschaften ausgegangen, nicht von getrennten einheiten. wird diese körperlichkeit beschrieben, heißt es dementsprechend:

»homo heißt er, da er aus erde (humus) gemacht ist. der kleine kosmos (d.h., der menschliche körper, d.v.) enthält die elemente, denn der magen nimmt dort den platz der erde ein, feuer und luft finden sich im inneren, die säfte folgen der bewegung des mondes, das frische blut der arterien gleicht dem "wasser eines aufgewühlten sees" und der schweiß ist "wie tau".« (duden, 1991a, s.110, nach isidor von sevilla, um 560-636)

im bürgerlich wissenschaftlichen denken dagegen stehen sich mensch und natur, subjekt und objekt, als gegensatz gegenüber. für dieses denken gerät alles gegenüber zum von ihm getrennten (und zu beherrschenden) objekt, zu einem von ihm getrennten körper. das ausgegrenzte objekt besitzt einen abgegrenzten körper, der sich wissenschaftlich beschreiben, zergliedern und definieren läßt. diese sicht beinhaltet auch die sicht auf sich selbst als objekt, als fest umgrenzten körper. der begriff "körper", der ja auf alles und jedes angewendet wird, ergibt nur als metaphor für abgetrennte isolierte existenz einen sinn, ansonsten bleibt er sinnlos. nur das abgetrennte vereinzelte bürgerliche individuum kann verfügt bzw. besitzt einen entsprechenden körper.

körperbild und gesamtgesellschaftliche themen

daß körperlichkeit und dessen fühlen wie beschrieben gesellschaftliche phänomene sind, zeigt sich auch an bestimmten metaphern, die in den verschiedensten bereichen der gesellschaft zur geltung gelangen. solche sogenannten "key-terms" der bürgerlichen warengesellschaft sind z.b. der kreislaufbegriff und der begriff der energie. der englische arzt william harvey (1578-1657) wird heute nicht mehr so sehr als "entdecker des blutkreislaufes" gesehen, sondern als einer der ».. mitschöpfer des kreislauf-begriffes, der sich um 1750 in der ökonomie, den naturwissenschaften und der publizistik ebenso durchsetzte wie in der physiologie.« (duden, 1987, s.41)

dieser "blutkreislauf" ist uns heute im wahrsten sinne des wortes in "fleisch und blut" übergegangen. in einer vorbürgerlichen gesellschaft wäre er weder denkbar geschweige denn fühlbar. sigmund freud (1856-1939) konstruierte seine libido-theorie nach den gesetzen der sogenannten "energie". er griff in seinen formulierungen zum teil wortwörtlich und in ganzen sätzen auf einen artikel des arztes und physikers hermann v. helmholtz (1821-94), dem "entdecker des energieerhaltungssatzes", zurück. seine unsägliche "triebtheorie", mit der vorstellung einer sich anstauenden "sexuellen energie", die schon aus gesundheitsgründen entladen (oder bestenfalls sublimiert) werden muß, hat einen bedeutenden beitrug zur formung des neuen körpers und körpergefühles geleistet.

daß freud damit eine männlich patriarchale "sexualität" konstruiert hat, ist heute sattsam bekannt. daß männer frauen benutzen, damit sie ihre triebe nicht unterdrücken müssen, ist immer noch an der tagesordnung. allein an diesen zwei beispielen läßt sich sehen, daß der neue körper, der seit dem 18. jahrhundert langsam geschaffen wird ».. aus denselben grundstoffen der sozialen phantasie gewoben (ist), aus denen die neue gesellschaft entsteht.« (duden, 1987, s.41) daß diese "grundstoffe der sozialen phantasie" und die daraus gestrickte körperlichkeit von männlicher dominanz und herrschaft bestimmt sind, ist (zumindest was freud betrifft) offensichtlich.

als ergänzung und kontrast hierzu noch:

die empfängnis einer schwangerschaft wird von der in einem pyrenäendorf lebenden baskischen hirtenvölkerung in analogie zum käsemachen verstanden. »der samen des mannes bringt das blut der frau zum gerinnen, wie das rennet die milch.« (duden, 1987, s.51) hirtenvölkern liegt nunmal die käseherstellung wesentlich näher.

gesundheit als norm

der wunsch nach "gesundheit", nach einem "gesunden körper", erscheint uns heute als etwas ganz normales menschliches. die aufklärung, ideologie der sich formierenden bürgerlichen gesellschaft, schrieb gesundheit als eine physisch-moralische kategorie auf ihr banner. ein begriff, der sich als mehr als zweiseitig erweisen sollte, ».. weil in ihm das interesse der obrigkeit, dann der volkswirtschaft, an einer selbstverwaltenden objektivierung des eigenen leibes als subjektives bedürfnis oder als philanthropische intention aufscheint.« (duden, 1987, s.32) daß der "neue körper" eine zentrale stelle im

selbstverständnis des bürgerlichen mannes einnahm, hab ich bereits erwähnt. der begriff der "gesundheit" diente dabei der abgrenzung: »ein neuer begriff des individuell abgeschlossenen, zur "gesundheit" bestimmten körpers, der einer grundsätzlich als unbeschädigt gedachten natur entspricht, läßt die körperlichkeit der bauern und der frauen als pathologisch erscheinen.« (duden, 1987, s.30) kranksein verliert im laufe dieser entwicklung seine vormalige wesentliche bestimmung als ein persönliches ereignis innerhalb einer menschlichen existenz. kranksein wird zur krankheit, die dem "körper" als etwas fremdes gegenüber steht. gesundheit stellt sich über ein wissenschaftliches raster von normen her. der normierte, "gesunde körper" wird ».. im laufe eines jahrhunderts die voraussetzung(en), um immer neue und immer mehr pathologien zu definieren, zu diagnostizieren und für so anstößig zu halten, daß sie behandlung fordern.« (duden, 1987, s.33)

das auge rückt in den mittelpunkt aller sinneswahrnehmung

ein weiterer aspekt der veränderung im "körperlichen" ist die verschiebung der wahrnehmung, sowohl der eigenen, wie auch der der anderen, von einer mehr am Tastsinn, an Geruch und Geschmack orientierten zu einer in der das Sehen absolut im Zentrum steht. die "persönliche aura" etwa, wird zum "widerlichen körpergeruch". wenn welche sich ehemals "nicht riechen konnten" zeigte das eine individuelle wahrnehmung des/der gegenüber an. den (männlichen) bürger umgibt keine aura mehr, er riecht am besten gar nicht, weder aus dem inneren, "rülpsset und furzet nicht", noch vom äußeren her, was ein reibungsloses geschäftsleben wesentlich erleichtert. die armen, die bauern, fremde "rassen", menstruierende frauen, "sie stinken ihm", mit ihnen will er nichts zu tun haben. das sehen, weitergehend optik und visualisierung, werden zur entscheidenden bürgerlichen wahrnehmungsweise. der individuelle bürgerliche charakter soll sich im gesicht, in den augen zeigen. "die augen sind der spiegel der seele", etwas was ja auch heute noch die wahrnehmung bestimmt.

wie das auge den tastsinn in der "körper"-wahrnehmung überlagert, läßt sich etwa am beispiel schwangerschaft zeigen. anstelle der kindsregung im bauch, deren spüren durch die frau das bzw. ihr zeichen für eine schwangerschaft war, ist das ultraschallbild des fötus getreten. nicht mehr über das spüren, das unmittelbar bei ihr ist, nimmt sie sich bzw. ihre körperlichkeit wahr, nicht darüber tauscht sie sich mit anderen (schwangeren) aus, sie reicht hochglanzbildchen "ihres fötus" herum. auf dieses abgebildete etwas bezieht sich das körpergefühl der frau schwanger zu sein. es wird emotional besetzt, als etwas eigenes, von der frau getrenntes. das spüren der kindsregung läßt sich nicht von der frau, von ihrer körperlichkeit ablösen, es ist ihr spüren. der fötus existiert scheinbar ohne die frau, schwebt auf plakatwänden im luftleeren raum, wird zum eigenständigen "leben". die frau wird, bei lebensschützern und mediziner, dementsprechend zum "uterinen umfeld".

diese entwicklung vom spüren, schmecken, riechen hin zum sehen spiegelt sich auch in der sprache bzw. im reden:

»von den ehemals vorhandenen wörtern für den geruchssinn zum beispiel sind in den letzten zweihundert jahren an die hundertachtzig aus der deutschen umgangssprache getilgt worden. ähnliches ließe sich auch vom tastsinn sagen. vom "glitschigen schlatz und vom schlüpfrigen quatsch" zu schreiben, disqualifiziert jeden historiker.« (duden, 1991, s.108)

doch nicht nur im veränderten sprachschatz zeigt sich eine andere wahrnehmung der körperlichkeit. die form des sprechens verändert sich mit der entwicklung der bürgerlichen gesellschaft. sprache formt sich in wechselwirkung mit dem neuen körper, den sie beschreibt. es ist der wandel von einer primär mündlichen welt des redens in eine schriftliche welt der fixierten geregelten sprache:

»die wahrnehmung der wirklichkeit unter bedingungen der voralphabetischen mündlichkeit läßt sich nicht mit einer be-schreibenden wahrnehmungsweise vergleichen. .. ohne die vorstellung vom gedächtnis als ablagerungsort wiederauffindbarer sätze, wort-wörtlich zitierbarer sätze, gerinnt die wirklichkeit nicht zu der art beschreibender begriffe, die uns

selbstverständlichkeit geworden sind. es bleibt etwas fließendes und unfaßbares an der wahrnehmung des körpers, .. .« (duden, 1987, s.49)

diese schriftliche sprache ist nicht mehr wie das mündliche reden

».. in erster linie "leim des universums", eine verkörperung der zusammenhänge durch analogien. seit dem späten 16. jahrhundert wird diese metaphorische sprache einer kritik unterworfen, aus der langsam die neue, differenzierte wissenschaftssprache hervorgeht und der versuch, die welt mit eindeutigen definitionen zu beschreiben. die dinge sollen fortan getrennt werden, der bezug und die ineinssetzung von dingen und umwelt sollen ausgeschlossen sein.« (duden, 1987, s.55)

diese neue wissenschaftlich definitonische sprache ist die voraussetzung für die herstellung eines rein physischen fest umgrenzten körpers.

ein paar abschließende gedanken

»im jahre 1905 konstatierte rosa mayreder, protagonistin der frühen österreichischen frauenbewegung, daß das fahrrad mehr zur emanzipation der frau beigetragen habe als alle bestrebungen der frauenbewegung zusammengenommen. .. die radlerinnen ließen sich nicht mehr bremsen. schließlich hatten sie einiges erreicht: das unsportliche korsett, ursache für bleichsucht und krummrücken, war endgültig verbannt worden. zudem entzogen sie sich mehr und mehr den männlichen argusaugen. .. sie setzten ihren willen durch, scherten sich nicht um die meinung der nachbarn und fuhren ihren männern, kindern, kochtöpfen davon.« (maierhof/schröder, 1992, s.7,8)

moderne körperlichkeit ist wie beschrieben etwas historisch gewordenes, bestimmt vom patriarchalen geschlechterverhältnis der kapitalistischen bürgerlichen gesellschaft. das heißt aber nicht, daß mensch diesem körper und körpergefühl wehrlos ausgeliefert wäre. die frühen radlerinnen z.b. erkämpften sich einen neuen raum, bewegungsraum für ihren körper und ihr körpergefühl. wenn wir unser leben und zusammenleben anders organisieren wollen, jenseits von männlicher herrschaft und gewalt, dann sollten wir nicht nur unsere köpfe, sondern auch unsere "körper" "befragen", in welche richtung wir uns bewegen möchten. denn daß der sogenannte geist vom sogenannten körper getrennt ist, und diesen dominiert, ist ebenfalls ein moment der patriarchalen bürgerlichen welt. daß dies ein kritisches "befragen" sein muß, zeigt sich unter anderem daran, daß heute auch bei sogenannten männerbewegten männern männlich herbe dreitagesbärte in sind und bei emanzipierten (?) frauen stöckelschuhe wieder salonfähig werden.

literatur:

duden, barbara: geschlecht, biologie, körpergeschichte. bemerkungen zu neuer literatur in der körpergeschichte. in: feministische studien, nr. 2, weinheim, 1991a

duden, barbara: geschichte unter der haut. stuttgart, 1987

duden, barbara: der frauenleib als öffentlicher ort. hamburg, 1991

maierhof, gudrun/schröder, katinka: sie radeln wie ein mann, madame. dortmund, 1992